

30. März 2010

Berliner Zeitung

SIBYLLE BERGEMANNS FOTOGRAFIE

Die Allüren der Frauen

Ingeborg Ruthe

Diese Bildversammlung braucht keine Chronologie. Sibylle Bergemanns Fotografie von Frauen, stammen die Aufnahmen nun aus der Zeit vor 1989 oder aus den wie im Flug vergangenen einundzwanzig Jahren seither, ist zeitlos schön, subtil, espritgeladen. Und doch stehen die Aufnahmen, die jetzt in der Galerie Johanna Breede Photokunst ausgestellt sind, ganz in der Zeit. Es sind selbstbewusste, poetische, auch aufmüpfige Porträts; sie zeigen die starken Seiten des sogenannten schwachen Geschlechts. Und sie offenbaren mehr als nur die schöne weibliche Oberfläche; sie geben Wesenhaftes preis.

Ein zartes Mädchen schaut unter seiner Strickmütze fragend in die Welt, Besucherinnen flüstern sich zu, das sei wohl die Enkelin der bekannten Berliner Fotografin Sibylle Bergemann. Auf einem nächsten Foto hockt ein androgynes, hochgewachsenes Geschöpf in Jeans lässig am Fenster vor türkisfarbener Wand und gardinenlosem Fenster - die typische junge Stadtfrau, ungebunden oder wenn doch nicht, dann nur lose gebunden, eher auf dem Sprung, immer wieder eine Veränderung zu wagen. Und doch bleibt in diesen kühlen, unverbindlichen Atmosphäre eine Ahnung zurück, ein unausgesprochenes Sehnen, das Alleinsein zu beenden.

Die Kindfrau in Clärchens Ballhaus sorgt mit ihrer frischen, modernen Anmut für einen starken atmosphärischen Kontrast zum schweren Gründerzeitstück des alten Berliner Ballsaals. Die Heike aus der Modeserie "Allerleirauh", 1988 für die Ostberliner Kultzeitschrift "Sibylle" fotografiert, ist ein surreales, fantasievolles Geschöpf, das Verwandlung liebt und Rätselhaftes ausstrahlt. Und die Nora aus der Traumfabrik in Wenzel Storchs Film "Reise ins Glück", 2000, ist eine Suchende. Eine, die nie aufgibt. Die Fotografin selbst gibt keine wortreichen Erläuterungen zu ihren schwarzweißen und farbigen Bildern, die sie nicht konzeptuell plant, sondern mit Geduld erwarten kann: Diese Fotografin sieht, schweigt und wartet. Und dann, in einem

gewissen Moment, baut sie ihre Motive mit traumwandlerischer Sicherheit, entscheidet sie sich für den Ausschnitt, den Anschnitt: Komponieren zwischen Intuition und Erfahrung.

Die zierliche, stille Berliner Fotografin gehört zu den Meisterhaften, den Unverwechselbaren ihrer Zunft in Deutschland. Bei ihr bleibt das Jedermanns-, Jederzeit- und Überall-Medium stur Kunst mit dem Anspruch, Geschichten ohne Effekte und große Worte zu erzählen: Stimmungshaftigkeit ist für sie wichtig, aber ohne Sentiment. Wahrheit ist oberstes Gebot, aber ohne Effekt und Penetranz.

*Galerie Johanna Breede Photokunst, Fasanenstr. 69 (Charlottenbg.) Bis 22. 5.,
Di-Fr 11-18/Sa 11-16 Uhr.*

Photographie: Sibylle Bergemann, "Leonie, Clärchens Ballhaus", 2008